

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 94.

Freitag den 25. November

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis im Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 66 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei ein maligem Einsetzen 2 kr., bei mehrmaligem Einsetzen je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

2) Oberamtsgericht Nagold.

Wildberg.

Schulden-Liquidation.

In der Gausache der Magdalena geb. Haarer, Ehefrau des Johann Jakob Hegel, Bäckers und Wassenwirts von Wildberg, ist zur Schulden-Liquidation zc. Tagfahrt auf

Freitag den 9. Dezember 1859,
Vormittags 9 Uhr,

zu Wildberg anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen derselben unter dem Aufügen zur Anmeldung ihrer Ansprüche und Vorzugsrechte vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 9. Nov. 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Oberamt Nagold.

Waldhornwirth Joh. Conr. Graf hier hat um Uebertragung des dinglichen Schilddwirtschastsrechts auf sein neues Wirtschasts-Gebäude, (seitherige Bierbrauerei) nachgesucht. Wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, wird aufgefordert, solche

binnen 10 Tagen

dem Oberamt schriftlich vorzubringen.
Den 21. Novbr. 1859.

K. Oberamt.
Bölg.

Oberamt Nagold.

Georg Friedrich Martini von Emmingen beabsichtigt zu Emmingen eine Krämererei zu errichten. Es werden deshalb in Gemäßheit der Ministerial-Befugung vom 9. Sept. 1854 §. 4 Abth. 2 diejenigen, welche Einwendungen hiegegen machen wollen, aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen

bei unterzeichneter Stelle schriftlich anzumelden.

Den 21. Nov. 1859.

K. Oberamt.
Bölg.

Oberamt Nagold.

Catharina Barbara Dittmar von Altenstaig Stadt beabsichtigt nach Frankreich

auszuwandern. Da dieselbe keine Bürgerschaft gestellt hat, so werden etwaige Gläubiger zc. derselben aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 10 Tagen

bei der Ortsbehörde in Altenstaig Stadt geltend zu machen, widrigenfalls sie etwaige Nachteile sich selbst zuschreiben hätten.

Den 22. Nov. 1859.

K. Oberamt.
Bölg.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 28. Novbr. d. J.,
Morgens 10 Uhr,

werden bei dem Pfarrhaus zu Simmersfeld 14 1/2 Klafter tamene Scheiter, 1 1/4 " Buchene duo, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die HH. Ortsvorsteher werden ersucht, diesen Verkauf ihren Ortsangehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen zu wollen.
Den 20. November 1859.

K. Revierförsterei.

2) Bildechingen,
Gerichtsbezugs Forb.
Gläubiger-Aufruf.

Die Erben des im Laufe dieses Sommers gestorbene Jakob Faß, Bauers u. Gemeindepflegers, dahier wünschen einen öffentlichen Gläubiger-Aufruf.

Es werden nun alle diejenigen, insbesondere aber auch Bürgerschafts-Gläubiger, welche Ansprüche an den Verstorbenen zu machen haben, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen

binnen 30 Tagen

bei dem Waisen-Gericht in Bildechingen unter Vorlegung der Beweis-Dokumente geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile selbst zuschreiben hätten.

Den 16. November 1859.

Waisen-Gericht.

vd. Amtsnotar von Gutingen:
Hailer.

2) Altenstaig Stadt.
Färberei- und Garten-Verkauf.

Die Reliquien des verstorb. Färbermeisters Bogenhardt von hier verkaufen am

Mittwoch den 30. November d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus folgende Realitäten: Die Hälfte an einem, dreistöckigen Wohnhaus mit 2 eingerichteten Wohnungen u. angebauter Färberwerkstätte, Stallungen, Hofraithe an der Hauptstraße u. Nagold gelegen und

19,9 Ruthen Garten in der Nähe der Gebäude.

Die Gebäulichkeiten würden sich auch zu Errichtung einer Gerberei eignen und werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 14. November 1859.

Aus Auftrag:
Stadtschultheiß Speidel.

Nagold.



Um die Reorganisation der freiwilligen Feuerwehreinrichtungen zu können, werden alle diejenigen hiesigen Bürger und deren erwachsene ledigen Söhne, welche Ernst und Liebe zur Sache haben und denen es um die Erhaltung und Hebung dieses gewiß gemeinnützigen und nützlichen Instituts wahrer Ernst ist, ersucht, sich baldigst bei dem Stadtschultheißenamt zu melden. Sobald sich eine genügende Zahl gemeldet haben wird, wird mit der Reorganisation sogleich begonnen werden.

Den 21. Novbr. 1859.

Stadtschultheißenamt.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stiftungswald werden am Mittwoch den 30. Nov.,

Nachmittags 1 Uhr,

1533 Stück schöne Hopfenstangen gegen baare Bezahlung, und zwar bei günstiger Witterung im Walde selbst, bei ungünstiger auf dem hiesigen Rathhaus verkauft.

Die Ortsvorsteher werden höflich ersucht, dieses in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.
Stiftungspflege.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit im Schulfond

4-500 fl.

zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Den 23. Novbr. 1859.

Schulfondsdirektor
Tensel.

Privat-Anzeigen.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen
100 fl.
Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 23. Nov. 1859.

Pfeger
Jakob Beutler.

31^a

Neues **Boll-** oder das zukünftige **Landesgewicht** empfehle ich zu geneigter Abnahme zu möglichst billigem Preis mit der Bemerkung, daß ich das alte an Zahlung annehme.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung
der bewährtesten

Hausarzneimittel

der Deutschen

gegen die am meisten vorkommenden innerlichen und äußerlichen

Krankheiten der Menschen,

nebst verschiedenen nützlichen Rezepten und Belehrungen in Betreff der Krankenpflege. Versehen mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle darin vorkommenden Krankheiten und die dagegen anzuwendenden Heilmittel.

Durchgesehen und geprüft
von einem praktischen Arzte.
Preis 48 kr.

Landwirtschaftlicher

Bezirks-Berein.

Allgemeine Versammlung

den 30. November,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Nagold.

Die verehrlichen Auswärts-Mitglieder werden ersucht, sich eine Stunde früher zur Vorberatung einzufinden.

Herr Schullehrer Krauß in Nellingenheim wird einen Vortrag über landwirtschaftliche Fortbildungsschulen zu halten die Gefälligkeit haben.

Wie eine zahlreiche Theilnahme der Vereins-Mitglieder im Allgemeinen gewünscht wird, so werden insbesondere auch die Herren Lehrer, welche sich dem landwirtschaftlichen Fortbildungs-Wesen zu unterziehen geneigt wären, hiezu eingeladen.

Wildberg, den 16. Nov. 1859.

Vorstand Riethammer.

31^a

Nagold.
Geld-Offert.
200 fl.

und sogleich gegen gesetzliche Sicherheit zu haben. Wo? sagt die

Redaktion.

21^a

Nagold.

Avis für Frauen!

Für die Weihnachtszeit empfehle ich:

feinstes Sprengerles-Mehl in 1 und $\frac{1}{2}$

Pfund-Paket,

desgleichen Bisquit-Mehl in 1 Pfund-

Paket,

feinst gefieberten Zucker in 1 u. $\frac{1}{2}$ Pfd.-

Paket.

gewöhnlichen gestoßenen Zucker,

auserlesene Mandeln,

frische Citronen,

frische Citronat und Pomeranzenschalen,

feinsten Landhonig.

Um gefällige Abnahme bittet

Albert Gayler.

21^a

Nagold.

Dieser Tage erhalte ich wieder

Gautschouk-Lösung

in $\frac{1}{2}$ -Pfund-Töpfen à 36 kr., was ich hiemit zur Anzeige bringe. Dieses Fett sollte in keinem Hause, insofern es die Verhältnisse gestatten, fehlen, indem das Lederwerk nicht bloß eine Dauerhaftigkeit und Geschmeidigkeit erhält, sondern das selbe wasserdicht macht.

Zahlreicher Abnahme steht entgegen

Albert Gayler.

Nagold.

Geld-Antrag.
180 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzl. Sicherheit auszuleihen bei

Michael Grüninger.

Ebbausen.

Geld-Antrag.

200 fl. bis 250 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Hr. Killinger.

Sulz Dorf,

Oberamt Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten sind

1200 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzl. Sicherheit auf einen oder mehrere Posten sogleich auszuleihen.

Lammwirth Schmid.

Sulz Dorf,

Oberamt Nagold.

Geld-Antrag.

Gegen gesetzliche Versicherung sind

1200 fl.

Pflegschaftsgeld in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat bei

Michael Köbler.

21^a

Ebershardt,

Oberamt Nagold.

Geld auszuleihen.

40 fl.

Pflegschaftsgeld liegen gegen gesetzl. Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Jakob Braun.

Bei E. Rieder in Tübingen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben: Die denkwürdigen

Prophezeiungen

auf die Jahre 1859—65 von der jungen Sonnambula Iphigenia Stradella. Nach dem Italienischen bearbeitet.

Preis 3 kr.

Ein äußerst interessantes Büchlein, das Jedermann über die großen Ereignisse der nächsten Jahre Aufschluß gibt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Dienstnachrichten u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung den Balthäuser Langen in Erbskreute zum hofdomänenkammerlichen Forstwart in Fleischwangen gnädig ernannt; auf das Forstamt Ellwangen den Oberförster Schlette in Freudenstact, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt; die Revierförstere stelle in Seeburg dem Bewerber der Stelle, Bogler, die Buchhalterstelle beim Kameralamt Mergentheim dem quiesciren Regiments-Quartiermeister Kayff, auf sein Ansuchen, die Assistentenstelle beim Hauptzollamt Stuttgart dem prov. Hauptzollamtsassistenten Rothendöfer in Heilbronn, die evang. Pfarrei Obergröningen dem Präzeptor Schultes in Ulm, die neu errichtete evang. Pfarrei Untergröningen dem seith. Bewerber dieser Stelle, Köpf, und die evang. Pfarrei Börtlingen dem Bewerber dieser Stelle, Abel, gnädigst übertragen; auf die in Höchst-Ihren Patronat befindliche kath. Kaplanei Ergenzingen den Pfarrverweser Rieffer in Bach gnädigst ernannt; den Adjutanten der Reiterdivision, Rittmeister Grafen v. Normann, seinem Ansuchen gemäß, seiner gegenwärtigen Stelle gnädigst entlassen und denselben als Schwarzenkommandanten im 2. Reiterreg. eingetheilt; dagegen den Rittmeister v. Haber du Haur des 2. Reiterreg. zum Adjutanten der Reiterdivision gnädigst ernannt; den auf unbestimmte Zeit beurlaubten Oberleutnant von Linden des 2. Reiterreg. unter Versetzung zum 4. Reiterreg. wieder eingetheilt, und den Oberleutnant Ernst v. Kirn des 4. Reg. zum 1. Reiterregiment gnädigst versetzt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 21. Nov. Auf Ansuchen des k. Finanz-Ministeriums hat das Kriegsministerium bewilligt, daß eine starke Abtheilung von Pionniern zum Eisenbahnbau verwendet wird. Die Leute, etwa 100 Mann stark, sind gestern auf dem Bauplatz angekommen und wurden, wie ich höre, in Neckarhallsingen untergebracht.

Stuttgart, 22. Nov. Die von dem beliebten Kanzelredner Dekan Geroch gehaltene Predigt am Sonntag nach dem Schillerfeste, an dem die Kirche das Erntes- und Herbst-Dankfest beging, hat bekanntlich hier nicht geringes Aufsehen gemacht und ist jetzt auf Andringen seines Verlegers, da dieselbe gar vielfach zum Lesen begehrt wurde, um den geringen Preis von nur 6 kr. im Druck erschienen. Dekan Geroch gibt hier im Gegensatz zu manchen seiner Kollegen dem großen Dichtergeiste Schillers seine volle Bedeutung und Berechtigung, indem er ihn als eine Gnade und Gabe Gottes ebenso verehren heißt, als andere Gaben, die vom Höchsten kommen. „Die Kirche“, sagt er unter Anderem, „hat keinen Anlaß gehabt, ihre Thore zu öffnen für dieses weltliche Volksfest, aber, so gewiß ihr nichts echt Menschliches fremd ist, so gewiß darf sie heute am Dankfest für die Gaben der Natur auch ein Wort

des Dankes einfließen lassen für die Gaben des Geistes, womit Gott jenen großen Mann und durch ihn unser Volk gesegnet hat. Diesen Satz und die Vorzüge Schillers, insbesondere das Sittliche und Patriotische in seinen Werken, führt nun der Redner weiter aus, um darzutun, wie wir allen Grund haben, Gott für die Geisteswerke eines solchen Mannes zu danken und er schließt diese Ausführung mit den Worten: „Wenn man mit Recht klagt über die politische Dummheit und Zerissenheit unseres deutschen Vaterlands, darf man sich nicht freuen, auch vor Gott freuen über das Gewicht, das wir Deutsche in die Waagschale der Geschichte legen durch die Werke des Geistes, dazu Gott unser Volk berufen und über das schöne Band der Eintracht, das die Liebe zu einem Sobu unseres Schwabenlandes um alle deutschen Stämme schlingt?“ Auf dieses geht der Redner sodann auf die Begrunder der Schillerfeier ein, die er zwar in christlich nachsichtiger und liebevoller, aber nichtsdestoweniger in entschiedener Weise ob ihres „Hochmuths“ abfertigt. Es ist das Lesen dieser in schöner und edler Sprache gehaltenen Predigt Jedermann zu empfehlen. (S. I.)

Auf hohem Postament in Mainz steht seit 1840 Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst. Am 10. Nov. d. J. hatten die Mainzer dem Manne die strahlende Inschrift gegeben: Es werde Licht! und gegenüber antwortete Schiller's Bild auch in Strahlenschrift: Und es ward Licht! In denselben Mainz mußte die Morgenmühl vom Dome herunter wegbleiben. Dafür las man Abends auf einem Transparent:

Wir feiern den großen Poeten,
Auch ohne vom Dom zu trompeten.

Frankfurt, 21. Nov. Nach einer Mittheilung des „Mainz. Journ.“ wäre der kurhessische Gesandte in Berlin in Folge der Haltung Preußens in der Verfassungsfrage „bereits so gut als abberufen.“ (R. 3.)

Dresden, 21. Nov. Das Dresdner Journal bestätigt, daß übermorgen Ministerberatungen mehrerer Bundesstaaten in Würzburg behufs Beförderung von Bundesfragen zusammenzutreten. Oestreich hat Preußen offiziell benachrichtigt. (A. 3.)

Wien, 18. Nov. Sicherem Vernehmen nach wird sofort nach Kundmachung des Pariser Friedensschlusses allen Civil- und Militärpersonen Amnestie ertheilt werden, die sich seit Ausbruch des Krieges in Italien compromittirt hatten. (R. 3.)

Es scheint, es ist den Bischöfen und Erzbischöfen in deutschen und andern Ländern mit ihren Hirtenbriefen noch um etwas anderes zu thun, als daß die Gläubigen für den Papst beten. Herr Gurter in Wien, der zwar kein Bischof ist, aber um St. Petri Stuhl in Rom große Verdienste hat, freichte dieselben durch eine goldene Gabe auf, die er öffentlich Peterspfennig nannte. Durch solche Peterspfennige sind schon große Dinge in und für Rom gethan worden und für die jetzige Bedrängnis in Rom sind sie ein gutes Recept, abgesehen von der moralischen Wirkung, wenn alles katholische Volk freiwillig seinen Peterspfennig spendet.

Der Polizei in Brüssel ist es gelungen, eine ganze Diebesbande, bestehend aus jungen Mädchen von 19 bis 20 Jahren, aufzuheben. Dieselbe war vollständig organisiert und hatte ihre bestimmten Hehlerinnen, welche zugleich Unterricht im Stehlen ertheilten.

Turin, 18. Nov. Garibaldi, welcher wieder hieher gekommen ist, um sich mit dem Könige zu verständigen, hat seine Entlassung eingereicht, und diese soll angenommen worden sein. Man schreibt diesen Entschluß der Uneinigkeit zu, welche zwischen ihm und Santi herrscht. Garibaldi handelte diesmal, wie immer: „Ihr glaubt, ich sei ein Hindernis bei euren Organisations-Plänen — nun gut, ich gehe.“ Gestern Abends hier angekommen, wurde er sogleich vom Könige empfangen, mit dem er seine Angelegenheit ins Reine brachte. Heute Morgen reiste er nach Genua und wird sich von dort in seine Vaterstadt Nizza begeben. (R. 3.)

Turin, 19. Nov. Eine toskanische Deputation ist gekommen, um gegen die Regentenschaft Boncompagni's zu protestiren. Der König, der krank ist, empfing die Deputation nicht. Die Entlassung Garibaldi's bestätigt sich. (A. 3.)

Turin, 20. Nov. Garibaldi erließ eine Proklamation „an die Italiener“, worin er erklärt, daß seine Thätigkeit durch unaufhörliche Ränke und listige Ränke unterbrochen sei, daß er das Ziel, nach welchem jeder andere Italiener strebe, auf diese Weise nicht erreichen könne und motivirt damit seinen Rücktritt. Sollte Victor Emmanuel seine Völker wieder zu den Waffen rufen, so werde er seinen Platz neben seinen Tapfern zu finden wissen.

Modena, 14. Nov. Der Kaiser Boracchi zitiert den Herzog mit folgender Formel vor Gericht: „Königliche Hoheit des Franz V. von Oestreich-Ungarn, gegenwärtig irgendwo in einem unbekanntem Orte des Auslandes sich aufhaltend. Es handelt sich um Manuscripte, Münzen und 690,000 Frs., welche der Herzog aus dem Museum und der Bibliothek von Modena im Juni mit sich genommen haben soll. Diese Citation ist an den Straßenecken und den Thüren des Gerichtshofes angeschlagen und befindet sich auch im offiziellen Journal abgedruckt.“

Paris, 19. Nov. Wie man versichert, soll der Papst auf den ausdrücklichen Wunsch Napoleons III. den Cardinal Antonelli zu seinem Congreß-Bevollmächtigten ernannt haben. (R. 3.)

Paris, 19. Nov. Die gemeinschaftlichen Unkosten der Konferenzmitglieder im Hotel Bauer belaufen sich auf 100,000 Franken und die hiesige Regierung hat diese Summe vorgeschossen. (S. A.)

Paris, 21. Nov. Ein von Grandquillot unterzeichneter Artikel des „Konstitutionnel“ sagt, die Erklärungen des Turiner Cabinets hätten nunmehr die Regentenschaft Boncompagni's möglich gemacht. Diese habe sich jedoch lediglich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung zu erstrecken. Die endgültige Regelung der Lage Italiens bleibe dem Congreß vorbehalten. (R. 3.)

Paris, 21. Nov. Der Constitutionnel sagt im ersten Artikel des Hauptredakteurs, die Ernennung Boncompagni's zum provisorischen Regenten Centralitaliens habe anfangs ernstliche Inconvenienzen darzubieten gestanden, da dieselbe das Princip der Annexion anheimelnd repräsentirte. Dagegen gebe die Entlassung Garibaldi's und die lokalen Erklärungen des Königs dieser Ernennung einen ganz anderen Charakter, sofern die Annahme der Regentenschaft nur die Aufrechterhaltung der Ordnung zum Zweck habe. So sei dieselbe ein Schwug, kein Hindernis, das die Interessen Italiens und den Erklärungen Frankreichs widerspreche. (T. D. d. S. I.)

Paris, 22. Nov. Der Moniteur berichtet: Die Bevollmächtigten Frankreichs, Oestreichs und Sardinien's haben am Montag zu Zürich die dort am 10. ratifizirten Verträge ausgetauscht. (T. D. d. S. I.)

Paris, 23. Nov. Der Moniteur berichtet: Da die Kaiserl. Regierung befürchtet, es möchte die Ernennung Boncompagni's wie die Regentenschaft des Prinzen v. Carignan den Fragen, deren Lösung Aufgabe des Congresses sein wird, vorgreifen, so habe sie mit Bedauern die Annahme dieses Auskunftsmittele gegeben. Dieser Eindruck sei zwar vermindert worden durch die Erklärungen, welche die sardinische Regierung in dieser Richtung gegeben habe, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung der einzige Zweck der Ernennung Boncompagni's sei, und daß die Vereinigung der Regierungsgewalten der mittelitalienischen Staaten in seiner Hand durchaus nicht den Charakter einer Regentenschaft hätte. Der Moniteur enthält endlich ein Decret, welches die unmittelbare Zurückgabe der gekaperten österreichischen Fahrzeuge, laut Artikel 3 des Züricher Vertrags anordnet. (T. D. d. S. I.)

London, 22. Nov. Die „Post“ sagt: England habe noch keine Einladung zum Congreßbeitreten erhalten; eine Einigung Frankreichs und Englands sei zwar notwendig. Beide seien darin einig, daß eine gewaltsame Restauration der Herzoge unzulässig wäre. Andere Punkte werden noch discutirt. England wünscht der Italiener Wohl unbeschränkt und Piemont vergrößert. (R. 3.)

Yera, 4. Nov. Omer Pascha, der allmächtige Serdar, welcher sonst alle Großen des Reichs mit einer wahrhaft souveränen Verachtung behandelte, ist eine gefallene Größe, und

seine zahlreichen Feinde thun alles Mögliche, um seinen Sturz zu einem recht empfindlichen und dauerhaften zu machen. Man begnügt sich nicht damit, ihm seine Stellung und Macht zu nehmen, man will ihn auch noch vor ein Gericht ziehen, welches alle die Ueberschreitungen seiner Amtsgewalt, die er sich, wie man sagt, zu Schulden kommen ließ, untersuchen und feststellen wird. Eine Commission soll zu diesem Zweck in Gessuan, dem Hauptquartier der anatolischen Armee, zusammenkommen. So ist es wenigstens die Absicht, doch hat Omer Pascha sich schon im Voraus geweigert, sich einem Gericht zu stellen, dessen Mitglieder einen dem seinigen untergeordneten Rang haben. Er hofft durch diesen wohlbegründeten Einwurf die Erlaubnis zu erlangen, nach Konstantinopel kommen zu dürfen, wo er durch seinen persönlichen Einfluß beim Sultan vielleicht eine günstige Aenderung herbeiführen kann. Gelingt es ihm nicht, die Untersuchung abzuwenden, so ist seine Laufbahn in der Türkei, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten, als beendet anzusehen, da er durch sein schroffes Benehmen sich mit allen Würdenträgern des Reichs verfeindet hat, diese sich also als seine Richter die größte Mühe geben werden, seine Verwaltung in einem solchen Lichte darzustellen, daß auch bei einem ihm sonst günstigen Wechsel des Serraslers keine Hoffnung für sein Emporkommen bleibt. (A. 3.)

Aus der Alpenwelt.

Eine Erzählung.

1.

Die Gamsjagd.

(Fortsetzung.)

Gilly aber, durch die letzten Worte ihres Vaters nur noch trauriger gemacht, that, als ob sie diese gar nicht gehört hätte, und nachdem sie noch für seine glückliche Rückkehr ein kurzes Gebet an die bettende Jungfrau gerichtet, kehrte sie in das Zimmer zurück, um sich in dessen Einsamkeit ihren trüben Gedanken zu überlassen.

Desto fröhlicher war die Stimmung, in welcher Simon seinen Weg fortsetzte, um noch vor Sonnenaufgang die höchsten Raviere zu gewinnen. Vor Gefahren fürchtete er sich nicht; hatte er doch schon so manches „Thier“ erlegt, ohne daß ihm ein Unglücksfall zugestoßen wäre, warum sollte er nicht auch diesmal eben so glücklich zurückkehren. Zudem trug er ja auf seiner Brust in einem von Gemseleder gefertigten Beutelnchen seinen Tattisman, dessen Besitz ihm nach der Meinung der Alpenjäger von altem Scharot und Korn vollkommenste Sicherheit gewährte. Es war dies eine sogenannte Gemseknugel, bekannt unter dem Namen des deutschen Bozarssteines, eines hasehais, bis hühereigroßen Ballens von dunkeln Wurzelfasern, welcher mit einer lederartigen und wohlriechenden Masse überzogen, bisweilen sich im Magen der Gemsen findet und über dessen angebliche Heilkräfte früher eigene Bücher geschrieben wurden.

Nachdem er bald seinen Weg in ein Seitenthal eingeschlagen hatte, gestalteten sich seine Umgebungen immer wilder und schauerlicher. Enger schloßen sich die Berge, steiler und schmäler wüch der Weg, bald führt er über glatte Felsen, bald über zerkümmerte Tannenwaldung. Hier schlängelt sich der Pfad an der unendlichen Tiefe eines Abgrundes hin, dort war er wieder ungangbar durch herabgestürzte Felsstücke und andere nur zu deutliche Spuren einer von den höchsten Gipfeln der Berge herabgedonnerten Lawine. Hier scheint der Mund auf das gebleichte Gerippe einer mit den Hörnern im Gezweig hängengebliebenen Gemse, dort auf ein Häufchen Federn oder andere Ueberreste von dem Mahle des gierigen Lammereiers. Das tiefe Schweigen der Nacht wird nur hier und da unterbrochen, entweder durch das gewaltige Brausen der Waldbäche, die sich über die hohen Felsen herabstürzen, oder durch das weitinhaltende Krachen, mit welchem altgewürdige hohe Bäume die Opfer ihrer eigenen Schwere werden, indem die Bergabhänge und Felsvorsprünge, auf denen sie Hunderte und aber Hunderte von Jahren in ungehörter majestätischer Ruhe gethront, überdrüssig ihres Sklavenjoches durch einen jähen Sturz von dessen Last sich befreien und tief unten in dumpfer Schlucht die lang

entbehrte Freiheit suchen. Hier erbebt tief und schauerlich der Aeu ein hohles, gedämpftes Gebrölle, von Zeit zu Zeit mit seinem jauchzenden „Hui“ vermischt; dort rauselt über dürre Fiechten ängstlich und kaum hörbar ein Waldmäuschen, um dem scharfen, auch das tiefste Dunkel der Nacht durchdringenden Blick seiner Feinde zu entfliehen. Hier schleicht mit seinem gewundenen, krummrückigen Gang der Steinmarder aus einer Felsenpalte auf nächtlichen Fang; dort springt der unstätte Zitis leis und listig auf einen Baum, um die in ihrem Neste sorglos schlafenden Vögel und deren Brut mörderisch zu überfallen.

Au dies nächtliche Treiben und Leben der Bergwelt seit vielen Jahren gewöhnt, ließ Simon es gänzlich unbeachtet, und während er auf das sorgfältigste vermied, durch irgend ein Geräusch, sei es auch nur durch stärkeres Athembolen, sich selbst zu verrathen, waren seine Gedanken allein der Aufspürung des Weges zugewendet, der zu den ihm bekannten Lieblingsweiden und Zufluchtsorten des scheuen und vorsichtigen Alpenwils führte.

Schon war die erste Stunde nach Mitternacht vorüber, nur aus weiter Ferne hallte noch dumpf das Rauschen der Giehbäche, und schroffer, immer schroffer führte ihn sein Pfad bergan, bis er endlich an eine freie Stelle gelangte, wo er den Anbruch der Morgendämmerung abzuwarten beschloß, um von hier aus dem Gemselager sich zu nähern, das er vor mehreren Tagen bei seinen forschenden Streifzügen durch das Gebirg wahrgenommen hatte. Indem er den Vortheil des Windes für sich hatte, war es ihm lieb, sich hier ungestört, wenn auch nur auf kurze Zeit, von den Anstrengungen des Steigens erholen zu können. Aber kaum war es etwas heller geworden, als nicht hatte die erste Morgenröthe die höchsten Spitzen der Gletscher mit rothem Golde überzogen, als auch auf dem nahen Vorsprünge langsam und mit sorgsam prüfendem Blicke die Vorgeiß *) kurz darauf aber die übrige Herde sich erhob und behaglich streckte. In diesem Augenblicke wählte Simon, der sich ihnen schon vorher bis auf eine Entfernung von ungefähr dreißig Schritten genähert hatte, seine Beute, es war dies ein großer, vollkommen ausgewachsener Bock, der sich als solcher dem geübten Auge des Jägers durch etwas dickere, oben weiter auseinanderstehende Hörner deutlich gemacht hatte. Nachdem er ihn schwarz auf Korn genommen, drückte er los und getroffen schnellte das Thier hoch auf, drehte sich ein paar Mal im Kreise herum und stürzte zusammen. Kaum aber hatten die übrigen Gemsen stillstehend und mit hochaufgerichteten Köpfen gesehen, woher der Schuß gekommen, als sie mit Blitzschnelle nach der entgegengesetzten Seite über die Felsen hin entflohen. Freudig und mit triumphirendem Blicke verließ Simon seinen bisherigen Standpunkt, um die scheinbar glücklich erlegte Beute nach Weidmannsbrauch sogleich auszuweiden, ihr die Füße zusammenzubinden und sie so auf dem Kopfe heimzutragen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wenn die Gemsen truppenweise lagern, so stellen sie, nach tausendfach bestätigter Erfahrung, eine Wachgemse (Vortreiber, Vorgeiß) aus, eine weibliche Gemse, die, während die übrigen weiden oder spielen und sich nach Art der Flegel und Hirsche mit den Hörnern stoßen, in einiger Entfernung allein weidet, jeden Augenblick sich umsieht und witternd die Nase in die Luft steckt. Abmüß sie Gefahr, so preist sie wie die Murmelthiere hell auf, und die übrigen stehen ihr nach. Schiller legt mit Recht seinem Gemsejäger die Worte in den Mund:

— Das Thier hat auch Vernunft;
Das wissen wir, die wir die Gemsen jagen.
Die stellen Flug, wo sie zur Weide gehen,
Ne Vorhut aus, die spürt das Ohr und warnt
Mit heller Pfeife, wann der Jäger naht.
(Schudel, Tierleben d. Alpenwilt, 2. Aufl. S. 360.)

Allerlei.

— Beim Schillerfeste in Stuttgart hatte der Metzger Merkle sein Haus mit folgender Inschrift decorirt:
„Und der Mensch versuche die Götter nicht,
Er versuche die Würste und handle nach Pflicht!“

Druck und Verlag der G. W. Ziffer'schen Buchhandlung, Reutlingen, 43/44.

Zögler